

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor: Manfred Mössinger

Thema: Die geheime Unruhe

Ich möchte von einem der tiefsten Geheimnisse unseres menschlichen Lebens berichten. Es ist für die meisten Menschen zugleich ihre tiefste Not. Ich darf es einmal so formulieren: orientierungslos und fragend. Dazu lese ich ein Wort aus dem Bericht des Evangelisten Johannes. Er schildert eine Situation kurz vor dem Sterben Jesu in Jerusalem, Joh. 11, 55.56: »Es war aber nahe das Ostern der Juden«, er meint das große Passahfest, »und es gingen viele hinauf nach Jerusalem«; da standen sie und fragten nach Jesus. Sie standen herum, orientierungslos. Wer hätte ihnen auch schon Orientierung geben können! Der Ritus und die Opfer liefen ab wie gehabt. Frommer Trott, Geschäft mit Gott, klingende Kassen, gottferne Massen. Sie standen herum. Und sie fragten nach Jesus. Aber sie wußten nicht, wer er war. Und sie fragten und diskutierten, sie hinterfragten und analysierten, wie es heute oft in der Theologie auch geschieht. Aber sie kannten ihn nicht. Sie wußten seine irdische Herkunft, aber sie hatten das Geheimnis seines ewigen Wortes noch nicht begriffen - ja daß ER selber das Wort Gottes in der Welt ist und war und sein wird. Sie waren unruhig und auf der Suche; sie wurden von seiner Person und Botschaft umgetrieben, sie konnten nicht loskommen. Sie standen und fragten nach Jesus.

Oft sind die äußeren Bewegungen, die sichtbare Haltung eines Menschen eine Enthüllung seines Inneren. So kann das Herumstehen die Rat- und Orientierungslosigkeit, das Fragen, ihre ungelösten Rätsel, die noch nie gestillte Sehnsucht nach Leben zum Ausdruck bringen.

Solche Leute gehen heute mit größter Wahrscheinlichkeit nicht nach Jerusalem. Es würde auch nicht nützen, die Orientierungsmöglichkeit und Klarheit über die letzten Fragen, die eigentlichen zu gewinnen. Die lauten Basare in den engen Gassen, die via dolorosa, die alten Kirchen - sie sind keine Antwort. Auch dafür gilt: wäre Jesus tausendmal in Jerusalem gekreuzigt, aber wir nicht mit ihm, wir wären ewiglich verloren. Ihr Jerusalem sieht ganz anders aus: die Arbeitsstelle, die Schule, die Familie, der Haushalt, die Krankenstube, das Mietshaus oder der einsame Bungalow, die Spannungen in der Familie und mit den Nachbarn, das Hobby und die Freude in der Natur. Aber eines ist ihnen und mir, allen Menschen gleich, ob sie es wissen oder nicht, ob sie von Herzen an den Herrn Jesus glauben oder an ihm vorbeigehen, allen ist gemeinsam: wir sind alle bewegt von IHM, ja der ganze Kosmos, die ganze Schöpfung, alle Menschen werden von Jesus Christus bewegt. Ein ungeheurer Satz. Eine gewaltige Aussage. Aber genau so steht sie in der Schrift, dem wahren Zeugnis von unserm lebendigen Gott:

»Denn von IHM und durch IHN und zu IHM sind alle Dinge«, das ganze All, alle Menschen.

Nur darum gilt zum Beispiel auch die wunderbare Verheißung: wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Darum, weil Gott alles durch Jesus getan hat und noch tun wird, darum ist die geheime Unruhe aller Menschen: Jesus. Weil sich einmal alle Knie vor ihm beugen und jede Zunge bekennen wird, daß er der Herrscher ist, darum der Schrei nach einer Führungsgestalt und damit nach Orientierung. Tief sitzt dem Menschen diese Unruhe im Herzen. Selbst Goethe hat es gesagt und ist nie zur Antwort gekommen: »Vor jedem steht ein Bild des, das er werden soll, solange er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll.« Augustin, dessen Leben einst durch Lust und Leidenschaft verluderte, sagt später: »Unser Herz ist unruhig, bis daß es ruhet in Gott.« Das ist keine gute Qualität in uns Menschen, sondern das liegt am Geheimnis und der Wirklichkeit Jesu Christi. In welchem »Jerusalem« - ich spreche in übertragenem Sinne - Sie sich auch immer befinden, ob Sie gläubig oder ungläubig sind, wir fragen alle nach Jesus.

Und das möchte ich noch ein wenig auf tun: Damals in Jerusalem war die Frage: Ist er jetzt der Messias, von dem die Propheten geredet haben, wird er uns von diesem elenden Jammerleben, dieser Armut, der Römerherrschaft befreien - und die Frommen in Israel hatten die Frage: wird er endlich der furchtbaren Gottlosigkeit - Herodes war ein Repräsentant davon - ein Ende bereiten; werden sich die Herzen der Väter zu den Söhnen, der Söhne zu den Vätern bekehren. Wird endlich die Last des Gesetzes gehoben, indem wir neue Herzen bekommen, das Gesetz in unser Herz geschrieben wird und der Hl. Geist uns von innen neu macht und wir endlich, endlich rein werden von aller Sünde? Wann kommst du, Trost der ganzen Welt? Hüter ist die Nacht schier hin? Wann kommt der Morgen der Wiedergeburt des ganzen Volkes, daß alle Gott dienen und loben? Ist der Jesus der Messias? Und heute? Wann kommt endlich der große Erlöser, der die Rassenkonflikte, die Hungersnöte, die Bevölkerungsexplosion, den Nahostkrisenherd auflöst - einer, der endlich die Kriminalität bannt, die Ehen erneuert, die zerrissenen Familien wieder zusammenführt, die Krebskrankheiten heilt, ja -und die vielen Tränen trocknet und dem Tode endlich das Handwerk legt? Wann kommt er? Ist das Jesus von Nazareth? Hat sich etwas geändert, seit er auf diese Welt kam? Ist das Elend geringer geworden? Nicht sehr viel, so hat es den Anschein! Und trotzdem kommt keiner von Jesus los. Die Unruhe bleibt. Schließlich hat Er auch nicht versprochen, daß es besser wird. Denn der Teufel hat sich aufgemacht, Jesus entstellt, Ersatzangebote gebracht. Wie bei Jesus auch: mach Brot aus Stein, fall nieder vor mir und ich gebe dir alle Reiche der Welt ohne Kreuz. Nein, Jesus versprach nicht, daß es besser wird in der Welt.

Aber wir dürfen auf keinen Fall die Orientierung verlieren:

ER hat dem Teufel jedes Recht entzogen. ER ist am Kreuz für die Sünden aller Menschen, aller Welt, der sichtbaren und unsichtbaren gestorben. Er hat das Gesetz erfüllt, er hat den Fluch des Gesetzes, getragen am Schandpfahl. Er ist der Auferstandene. Mit seinem Geist verwandelt er Menschenherzen, ruft heute die Schar seiner Gemeinde heraus, die kleine Herde, die Erstlinge aus aller Welt. Sie haben Teil an seinem Kreuz und an seinem Leben. Kein anderer. Nirgends sonst ist Heil. Niemand hat das getan, was Jesus tat. Ach sucht doch den, laßt alles stehn, die ihr das Heil begehret. Ihr Jerusalem heißt Jesus. Ihr Schicksal heißt Jesus. Die Erfüllung Ihres Lebens heißt Jesus.

Und sehen Sie, das ist die freudige Unruhe aller Gläubigen. Sie fragen auch nach Jesus, obwohl sie schon Frieden mit Gott haben. Sie hinterfragen nicht, sie wissen, wer er ist. Aber sie fragen nach IHM in ihrem persönlichen Jerusalem, im Alltag, weil sie wissen: ER kommt. Hat Satan jedes Recht am Kreuz verloren, so fragen sie nach seinem endgültigen Sieg, nach seinem Offenbarwerden in Herrlichkeit. Dann wird kommen das Ersehnte aller Völker. Ihre Fragen hat Paulus ausgedrückt: »Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem himmlischen Siegeskranz«. Wir trachten nach dem, das droben ist. Unser Bürgertum ist in den Himmeln, von dort heraus erwarten wir den Retter Christus. So segnen und lieben wir die Menschen der Welt. Sie sollen es merken: wir stehen nicht mehr orientierungslos herum; wir fragen nach Jesus, weil er kommt.

Viele Menschen sind von Schwerem schon aufgezehrt in ihrer Kraft, ehe es nur an sie gekommen ist; ein Gotteskind nicht also. Viele Menschen kommen in den äußeren und inneren Lebenskämpfen in das unruhige Hin- und Herlaufen. Gläubige bleiben stehen, ergreifen ihre Schutzwaffe in dem HERRN und wehren ab. Wieder sehen wir klar das Passive, oder besser gesagt, das Passionelle der Gotteskinder. Draufgänger gibt's nicht bei ihnen; Draufgänger sind Fleischesleute. Der Heiland ließ auch alles an sich herankommen. »Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir«, ist in dieser Hinsicht ein bezeichnendes Wort. Stehe mehr in deinen äußeren und inneren Lebenskämpfen! Stehe mehr vor dem HERRN, in dem HERRN und sei still, still abwehrend mit Geisteswaffen. Das unruhige Hin und Her zu Menschen und Dingen ist das Krafraubendste, was es gibt. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft - das ist das Stehenbleiben. Wahrlich, eine rechte Kraftquelle. Beim Stehenbleiben holen wir die einzelnen Waffen je nach Bedarf aus dem himmlischen Arsenal und wehren damit ab. Das ist unsere große Kraft, daß wir für jeden Kampf eine eigene Waffe aus unserem himmlischen Waffenlager holen dürfen und in den wachstümlich schwieriger werdenden Kämpfen immer kräftigere Waffen.

Die Grundwaffe alles Christenkampfes ist der Gurt der Wahrheit. Beim Ringen braucht's vor allem starke Lenden; das wissen wir von Jakob, dem die Hüfte verrenkt wurde. Drum zuerst den Gurt um die Lenden, welcher ist die Wahrheit. Das Grundkampfmittel Satans und der Welt ist die Lüge. Mit Lügen wird alles probiert; mit Lügenhilfe glaubt man alles zu erreichen. Das Grundelement des Gotteskindes ist die Wahrheit. Nur wer aus der Wahrheit ist, kann ja überhaupt Jesu Stimme hören. Aufrichtig sein ist die Grundbedingung alles Gelingens. Das Gotteskind glaubt und weiß, daß die Wahrheit endlich immer Sieger bleibt. Lüge ist der tiefste Gegensatz zum Glaubensstand. Darum ist „in der Wahrheit sein“ für Johannes der ganze Christenstand, und Wahrheit macht stark. Alle Lüge schwächt und macht unsicher. Auch wo sie frech macht, macht sie doch schwankend. Die Wahrheit ist von durchdringender Kraft. Darum bleiben wir auch in diesen lügendurchtränkten Zeiten immer unentwegt bei der Wahrheit und in der Wahrheit, in Ihm. Laß dich nie auf den Boden der Lüge leiten, sonst hast du bald verrenkte Hüften. Kämpfe alle deine Lebenskämpfe in der Wahrheit, dann bleibst du stark.

Freilich wird der Feind uns sagen: Du hast auch schon gelogen und bestehst heute noch nicht völlig in der Wahrheit. Das knickt uns und möchte uns schwach machen. Da wappnen wir uns mit dem *Panzer der Gerechtigkeit*. Wir ziehen im Glauben Christi Blutsgerechtigkeit an; wir halten dem Feinde die Versöhnung im Blut des Lammes entgegen. Dieser Panzer ist undurchdringlich. Immer wieder ziehen wir ihn an, wenn der Feind in äußeren oder inneren schweren Lagen uns mit unserer Sünde matt und schwach machen will. Wie schwer ist kämpfen bei innerer Unruhe und Zerrissenheit. Wenn das Herz nicht fest ist, ist nicht zu stehen. Der Panzer der Gerechtigkeit Christi schützt die Brust und das Herz. Und in der Gerechtigkeit Christi wollen wir auch darreichen Gerechtigkeit gegen jedermann. Mit Unrecht kämpft die Welt, mit Gerechtigkeit kämpfen Gläubige. Das ist ein schwerer Stand inmitten dieser Welt, aber es ist der Panzerabglanz des lebendigen Christen. Die Gerechtigkeit Gottes, die wir anziehen in Christo, glänzt als Lebensgerechtigkeit ins Gesicht der uns Begegnenden.

Diese Gerechtigkeit in Christo samt der Wahrheit geben dann dem Gotteskämpfer den starken *Friedensstand*, in dem er kämpft. Sind wir nun gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott, und haben wir, in Wahrheit und Gerechtigkeit einhergehend, uns befließigt eines guten Gewissens, dann versiegelt der Herr diesen Frieden in uns. Den Stiefeln vergleichbar ist dieser Friede, denn er hilft am meisten zum Stehen. »Wir stehen in der Bereitschaft des Friedens, welchen das Evangelium gibt.« Der innere Friede, in welchem ein Kind Gottes auch seine schwersten Kämpfe kämpfen darf, ist ein inneres Gerüstetsein ohne Gleichen; das ist Zentralkraft.

Und wenn dann der Feind wütend wird ob solchem gegürteten, gepanzerten und gestiefelten Glaubenskämpfer und Brandpfeile schießt, ihn tödlich zu verwunden, wenn er mit äußeren und inneren Nöten in Brand schießen will, in Gewissensbrand, Herzensbrand, Seelenbrand, Unruhbrand, Zweifelsbrand, Verzagtheitsbrand - dann nimmt der Gläubige seinen *Glaubensschild*. Er glaubt in Geistes-, Leibes- und Seelennot und geht aus Glauben in Glauben. Die Liebe Christi und Gottes ist ihm gewiß; damit löscht er die Pfeile und ihre Brände aus.

Und wenn er vor giftigen Brandgasen fast erstickt, dann setzt er seinen *Helm der Vollrettung* auf - der moderne Soldat würde noch eine Gasmaske dazunehmen - und tröstet sich der gewissen Hoffnung der kommenden Vollherrlichkeit. Und wenn ihm Glaube und Hoffnung klein werden, wenn er gar nichts mehr fühlt von des Herrn Macht, dann holt er sein kurzes *Schwert* aus der Scheide: Er stellt sich frei und frank aufs Wort allein. Er faßt eine Verheißung nach der andern und hält sie als göttliches Geisteswort dem Feinde entgegen.

Und wenn selbst das nicht mehr anschlagen will, dann fängt der Glaube an schreien, dann kommt *Bitte* und *Gebet*, ja dann kommt Wachen und Flehen; und wenn's Schreien nimmer geht, dann seufzt der Geist. Und in diesem Schreien hat der Glaubenskämpfer die Waffe, mit welcher er auch seinen Mitgenossen, den Heiligen, dienen kann. Mit dieser Waffe haben einst die Gemeinden auch ihren Apostel durchgetragen, daß er in Banden eine Fülle des Segens schaffen konnte. Mit der Gebetswaffe kämpft der Glaube, wenn Fesseln und Bande die Leiber zwingen und das Wirken unterbinden, Im Gebet und Flehen vollendet der Glaube angesichts des Todes

seinen Lauf zum Sieg des Herrlichkeitslebens. Siebenfach ist die Waffenrüstung. Alle sieben Geister Gottes mit ihren Gaben und Kräften stehen den Kindern Gottes zur Verfügung in ihren äußeren und inneren Kämpfen und stärken sie von Stufe zu Stufe. Wohlan denn, ihr Gläubigen, zu euren Kraftquellen heran: Ziehet eure Gesamtrüstung an, seid stark in dem HErrn und in der Macht Seiner Stärke! (1.Okt.1923)